

III. Abteilung (im Souterrain des Anbaues)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **25 (1919-1922)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Abteilung (im Souterrain des Anbaues).

Saal I: Afrika.

Von den zwei grossen Kulturkreisen Afrikas hat der arabisch-islamitische, z. T. in der orientalischen Sammlung H. Moser (die Waffen), z. T. in Saal III der I. Abteilung Aufstellung gefunden. Wir haben es hier unten daher nur mit jenem Kulturkreis zu tun, den man nach der herrschenden Rasse die *Negerkulturen* nennen kann. Wohl hat der Islam auch grosse Gebiete mit Negerbevölkerung religiös und damit auch kulturell durchtränkt (Sudan, Ostafrika); dann sind ferner die Neger in einzelnen Ländern so zurückgedrängt oder europäisiert worden, dass sie als eigenes Kulturelement nicht mehr in Erscheinung treten (Kapland), auch ist endlich die dunkelhäutige Bevölkerung Afrikas durchaus nicht eine einheitliche Rasse, sondern schliesst, ganz abgesehen von den Zwergvölkern, Hottentotten und Buschmännern, Elemente des hamitischen Zweiges der sog. kaukasischen Rasse in sich (Abessinier, Somal, Galla, Masai etc.) Dieses anthropologische Element kreuzt sich mit den geographischen Kulturfaktoren, die in dem landschaftlichen Charakter des Wohnsitzes begründet sind (Viehzüchter, Nomaden, Waldvölker etc.) — Die hier aufgestellten Sammlungen aus Afrika repräsentieren im Rahmen der Beschränkung, welche kleineren Museen auferlegt ist, die verschiedenen Kulturen durch wenige ausgewählte Typen, gleichsam eine Lehrsammlung darstellend. Das Aufstellungsprinzip ist wiederum das geographische, doch sind gewisse Sachgruppen (Lanzen, Schilde etc.) statt in Schränken, ob denselben oder an freien Wandflächen aufgestellt.

Beim Eintritt begegnet man auf dem Treppenpodest selbst, linker Hand, einen mächtigen Sonnenschirm mit Fransenbehang und aufgesetzter menschlicher Figur. Unter derartigen Schirmen pflegen an der Oberguineaküste die Könige und Häuptlinge ihre Audienzen (Palaver) abzuhalten, indem sich dabei eines Sitzschemels bedienen, wie einer aufgestellt ist, und wobei der sog. Sprecher den Stab mit silbernem Knauf, ein anderer das eiserne Szepter, das Sinnbild der Herrschergewalt in der Hand hält. Die ganze Aus-

rüstung wurde Missionsinspektor Bürgi in Lome anlässlich eines Abschiedes von seiner Gemeinde gestiftet und sollte nach einheimischer Auffassung seine Stellung zu ihr dokumentieren.

Zur Rechten der Treppe haben eine Auswahl von Speeren aus dem *Kongogebiet* und darüber einige Schilde von ebendort Aufstellung gefunden. Das Kongobecken mit seinen bald zersplitterten, bald in grosse Reiche zusammengefassten Negerstämmen ist das Zentrum einer hervorragenden Eisentechnik, z. T. örtlich bedingt durch das häufige Vorkommen leicht reduzierbarer Eisenerze. Man beachte die rassigen Formen und unendliche Variation in Form und Ausführung der Klinge, im Verhältnis von Klinge, Schaft und Fuss, wobei zum Eisen, bald nur als Schmuck, bald es ersetzend, Kupfer und Messing hinzutreten.

Unten an der Treppe trifft man zunächst auf eine kleinere *altägyptische* Sammlung, die aus Mangel an Platz in der archäologischen Abteilung hierher versetzt werden musste.

Schrank 1: Masken von Sargdeckeln, kleine Figuren, sog. Uschebtis, die Dienerschaft darstellend, wie sie den Toten in die Gräber mitgegeben wurde. Abguss einer Stele. Tonziegel mit Keilschrift aus Ninive.

Schrank 2: Grabfunde: Schmuck. Weitere Uschebti-Statuetten. Vereinzelte Mumienteile: Köpfe, Hand, Fuss. Die schwarzglänzende Masse ist Asphalt. — Mumien von Krokodil und Ibis (letzterer in Binden und ausgewickelt). — Primitive Keramik aus den Gräbern von Beni Hassan.

Schrank 3. Männliche Mumie in Sarkophag, teilweise ausgewickelt, um den Zustand des Körpers zu zeigen. Sie stammt aus der Zeit der 21.—30. Dynastie (1100—532 v. Chr.). Das Mumifizieren der Leichen ist in Trockengebieten eine ebenso verbreitete wie einfache Sache (Australien, Peru, Argentinien). Nach Entfernung der leicht verweslichen Bestandteile (Eingeweide und Gehirn) bedurfte der Rest kaum besonderer Präparation mehr, sondern trocknet von selber ein.

Ueber dem Schranke Schwimmhölzer vom Tschadsee und einem Binnensee an der Goldküste. Gemusterte Matte der Bakuba.

Schrank 4: Reich bemalter Sarkophag eines Priesters des Gotten Ammon aus der Zeit der 20.—22. Dynastie (1100 bis 900 v. Chr.). Es ist ein Doppelsarg, aus Holz und Papiermasse, mit Hieroglyphen bemalt.

Schrank 5: *Oberguinea* spez. *Französisch-Guinea*: Einheimische Baumwolltücher, Hüte; merkwürdig stilisierte Ahnenfiguren der Baga und aus der Sierra Leone. Unten Schnitzwerk mit nährenden Frauen. Die Fortsetzung dieser Sammlung suche man gegenüber in den freistehenden Schränken:

Schrank 17 und 18: Waffen und Lederarbeiten der Mandingo, der mohammedanischen Stämme des Hinterlandes. Ganz hervorragende Ledertechnik, Verzierung durch Herausheben der Oberschicht, Pressung, Bemalung und Flechtung. Auch die Flechtarbeiten (Hüte, Korbteller) fallen durch geschmackvolle Technik auf. Das meiste gehört zur Sammlung *R. Ellenberger*. — Unten die beiden Blasbälge einer Schmiede (Geschenk von Fr. Schenk).

Schrank 19—22: *Sierra Leone*: Sammlungen *Rupli* und *Dr. Volz*. Diese sehr gute Sammlung repräsentiert die Kultur des Küstenstammes der Mendi. Wie überhaupt im westlichen Oberguinea, so ist hier das Geheimbundwesen mächtig entwickelt. Männer- und Frauenbünde beherrschen, soweit die freien englischen Gesetze dies zulassen, das politische und soziale Leben und durch Verbindung mit der Zauberei auch die religiösen Vorstellungen. Während die männlichen Geheimbünde ihre Geheimnisse eifersüchtig wahren, so dass von dem äusseren Apparat ihres Kultus selten etwas in die Hände der Europäer gelangt, sind die Geheimbünde der Frauen, vor allem der *Bundu* und der *Yassi*, besser bekannt und sind hier gut repräsentiert. Dahin gehören vor allem die schönen Masken (man vergl. das ganze Kostüm vorne in Schr. 16), die bei offiziellen Zeremonien von den Priesterinnen angelegt werden. Die Bundugesellschaft beschäftigt sich speziell mit der Erziehung der weiblichen Jugend, die zu diesem Zwecke von einem gewissen Alter an in einem bestimmten Teil des Waldes (Gri-Gri-Busch) in Pension geht. Die *Yassi*-Gesellschaft hingegen betreibt Krankenheilung und Zauberei. Die Medizinfrauen befragen dabei unter mancherlei Zeremonien die in einer besonderen Hütte befind-

lichen weiblichen Holzbildnisse (Schr. 20) über Charakter und Verlauf der Krankheit. Eigentümlich sind auch die aus Speckstein geschnitzten Menschenfiguren (Schr. 19), welche als Fruchtbarkeitsdämonen in den Feldern aufgestellt und sorgfältig behütet werden.

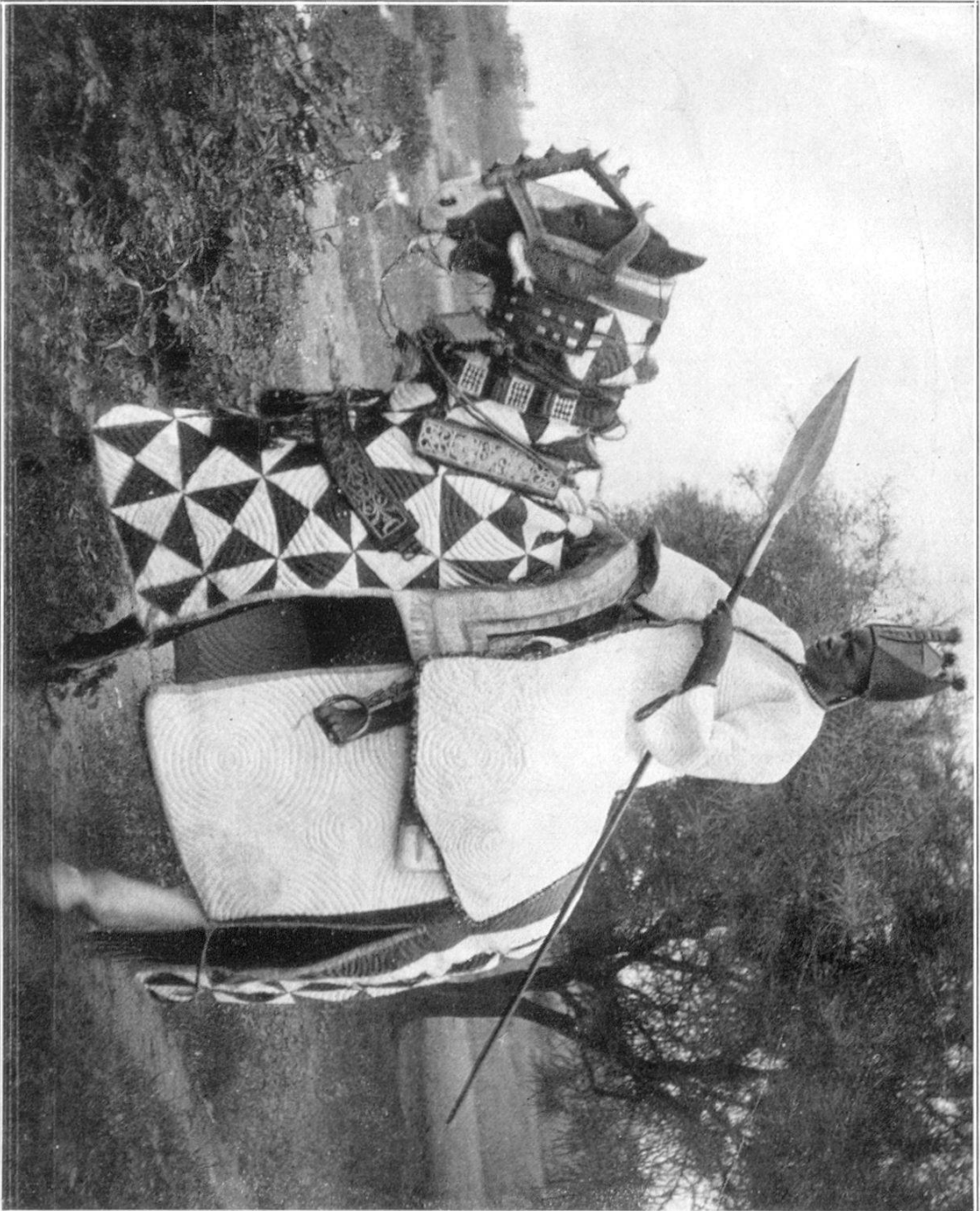
Schr. 21 und 22: *Sierra Leone*: Geräte etc. Man beachte die grossen Mörser zum Zerstampfen des Fufu (Cassave, Yams), die riesigen Holzschüsseln, die Löffel, die Kämme, die hübschgeschnitzten Spazierstöcke, das Pospiel (ein um die ganze Erde herum verbreitetes Bohnenspiel), die Trommeln etc. Für die Flechtereie liefern die Oelpalme (*Eläis Guineensis*) und die Weinpalme (*Raphia vinifera*, sog. Piasava) ein vorzügliches Material, Schemel, Stühle, Hüte, Hängematten, Fischreusen, Fischnetze, Deckelkörbe etc. Die Textilindustrie verarbeitet die einheimische Baumwolle auf schmalen Webstühlen zu Streifen, die zu grossen Tüchern zusammengesetzt werden. Die Töpferei (siehe Schr. 23 unten) ist Frauenarbeit, die Töpfe sind für Handarbeit ausserordentlich regelmässig. Als Flaschen benutzt man mehr Kale-Bassen, die auch als Schmuck in der Wohnung aufgehängt werden (Schr. 21). Ueber den Schränken ist ein Original-einbaum von der Liberiaküste aufgestellt, ein schmales Fahrzeug, wie es namentlich zur Fischerei in den Küstenlagunen gebraucht wird. (Koll. Solioz.) —

Bevor wir uns der Rückseite der Schränke zuwenden, werfen wir noch einen Blick auf die an der Fensterwand aufgestellte Tischvitrine Schr. 6, welche eine Auswahl der *einheimischen Geldsorten Afrikas* enthält, die nun infolge der Aufteilung des Kontinentes schnell verschwinden. Wir treffen da den Mariatheresiataler und die Salzbarren N.-O.-Afrikas, die Kaurischnecken des westl. Sudan, das Steingeld der Goldküste, die bronzenen « Manillas » aus Nigeria und das Eisengeld der Sierra Leone, des Kongo und des Seengebietes.

Schrank 7: *Goldküste*: Fetischwesen und Keramik. Man beachte oben die grosse Trommel und die Nachbildung der königlichen Zeremonialschwerter. Im Schrank selbst: Mütze und Haar eines Fetischpriesters. Die teilweise sehr elegante Keramik umfasst nicht nur Gebrauchstöpferei, sondern aus



Masken der Bundgesellschaft Sierra Leone.
Koll. Rupli und Volz.



Wattepanzerreiter des Sultans von Bornu.
Original im Berner Historischen Museum (Koll. Ryff).

Ton werden auch die eigentümlichen Grabdenkmäler mit stilisierten Köpfen dargestellt.

Schrank 8: *Goldküste und Nigeria*. Aus letzterer Provinz, und zwar von den Kanuri innen am Tschadsee, stammen die verschiedenen Stein- und Steingutperlen. Zeugen einer einstigen Steinzeit sind die heute in der Erde gefundenen und als Donnerkeile verehrten, geschliffenen Steinbeile; diese Steintechnik hat sich erhalten in der Herstellung der massiven Armringe. Niedliche Erzeugnisse der Töpferei sind die mannigfaltigen Tabakpfeifenköpfe, die oft bestimmte Sprichwörter repräsentieren.

Für die Fortsetzung der Goldküste wenden wir uns wieder zu Schrank 23: *Goldgewichte*. Dem altberühmten Goldhandel kommt heute keine grosse Bedeutung mehr zu, hingegen führen die Eingebornen noch einen Tauschhandel mit Gold, der ethnologisch insofern interessant ist, als sie zum Wägen des Goldes Gewichte aus Messing oder Bronze benutzen, die nach dem Verfahren der verlorren Form hergestellt, alle möglichen Gegenstände als Motive aufweisen (geometrische Verzierungen, Geräte, Waffen, Früchte, Tiere, Mensch). Ueberaus eigenartig ist auch das Gewichtssystem, dessen Einheit, der Taku, zirka $\frac{1}{4}$ Gramm ausmacht. Auch einige Erzeugnisse der Goldschmiedekunst sind aufgestellt.

Man findet die Fortsetzung der Sammlungen von der Goldküste auf der Rückseite der Schrankreihe.

Schrank 24 und 25: *Goldküste, Fetischwesen*. An die Stelle der früher erwähnten Geheimbünde tritt hier eine besondere Ausbildung der Zauberei auf in Verbindung mit einem eigenen Stand der sog. Fetischpriester, die mit einem schlau berechneten System von Betrug und Selbstbetrug das Volk in suggestiver Abhängigkeit erhalten. Hier ist dieses Fetischwesen sehr gut repräsentiert durch eine Anzahl heidnischer und mohammedanischer Talismane und Amulette gegen Hieb, Stich, Krankheiten etc.; durch Attribute der Fetischpriester und durch ihre Stühle und Trommeln etc. Interessant sind ferner die Grabfunde mit den eleganten Bronzearbeiten und die stark stilisierten Puppen. Die Sammlungen von der Goldküste sind meist gesammelt von den früheren Basler Missionaren *O. Läderach, F. Jost* und *R. Bürki*,

der grössere Teil der Keramik und die Grabfunde verdankt man Herrn *F. Ryff*.

Schrank 26 und 27: *Dahomé und Togo*. Im Gegensatz zur Sierra Leone und der Goldküste, wo systematische Aufsammlungen ein ziemlich vollständiges Kulturbild ergeben, vermögen die mehr vereinzelt Gegenstände aus dem benachbarten Togo-Dahomé bloss gewisse Aenderungen derselben anzudeuten. Die Masken in einem für diese Provinzen sehr charakteristischen Stil und die Kopfaufsätze verraten die Existenz von Geheimbünden neben einem ausgebildeten Fetischwesen (vergl. die Holzschnitzereien). Eine lokale Erscheinung sind auch die eigentümlichen Zeremonialäxte von Dahomé; der in Elfenbein geschnitzte Krug erregte schon die Aufmerksamkeit der Ethnologen zu einer Zeit, als von den monumentalen Elfenbeinarbeiten Benins noch nichts bekannt war. Nach wie vor dient das weiche Holz des Seidenwollbaumes zur Schnitzerei von allerhand Gerät, sowie der ebenso originellen, wie reichverzierten niedrigen Stühle (siehe eine Reihe solcher am Mittelpfeiler).

Schrank 28 und 29: *Nigeria*. Waffen, Lederarbeiten und Flechtereie. Das durchaus eigenartige Bild wird beherrscht von der sog. *Haussakultur* des Hinterlandes. Das gerade Schwert mit dem oft silberplattierten Griff ist wohl wie manches andere ein Relikt der römischen und der mittelalterlichen Kreuzritterkultur des Nordens, während Wurfeisen und Wurfhölzer echt afrikanisch sind. Die meist am Oberarm getragenen Dolche weisen vielfach am Griff das Kreuzmotiv auf. Vor allem aber stecken Schwerter und Dolche in eleganten Lederscheiden, verziert durch Punzen und Pressung, sowie namentlich durch Verwendung verschiedenartig gefärbten Leders. Diese hervorragende Ledertechnik tritt noch deutlicher in die Erscheinung bei den Taschen und Säcken, den Kissen, den Hüten, Stiefeln und Sandalen. Dem nördlichen Sudan sind eigentümlich Büchsen aus Tierblase. Originelle Formen weisen die Deckelkörbe auf.

Taf. 23.

Schrank 30: *Panzerreiter des Sultans von Bornu*. Die Reiterei war die Hauptwaffe der Fulbe-Haussa- und Araberreiche, welche zeitlich abwechselnd den nördlichen Sudan in eine Reihe kraftvoller Staatengebilde gliederten, bis die englische, deutsche und französische Okkupation ein

Ende setzte. Ein Teil dieser Reiterei war in eiserne Kuirass- und Kettenpanzer oder in Wattlepanzer gekleidet, welche letztere sich auch über das Pferd erstreckten. Heute sind diese Reiter nur mehr Parade- und Gardetruppen.

Pfeiler 31: vereinigt eine Anzahl Gegenstände, die sich in den Schränken nicht gut unterbringen liessen. Man beachte die schön geschnitzten Fetischtrommeln, den eisernen Fetisch aus Dahomé, die Reibplatte mit Läufer, das gewöhnliche Mahlgerät des eigentlichen Negerafrika (nördlich der Sahara herrscht die drehbare Handmühle), sowie endlich der Kamelsattel der Tuareg mit dem monumentalen Häuptlingspeerköcher und dem Schild auf der Gegenseite. — Die folgende Reiterfigur soll später bei Abessinien Erwähnung finden. Man begeben sich zurück um den Panzerreiter und findet in

Schrank 33: *Nigeria* (Fortsetzung). Metallarbeiten: Hierin ist Südnigeria das Zentrum. Wie ornamental sind die getriebenen und die gepunzten Messingschüsseln und Büchsen aus Bida. Die plastischen Gussarbeiten sind allerdings nur ein schwacher Nachhall der berühmten Bronzegusswerke des 16. Jahrhunderts aus der alten Königsstadt Benin, von denen hier nur einige kleinere und unbedeutende Stücke vorhanden sind.

Die Sammlungen aus Togo, Dahomé und Nigeria verdankt das Museum in erster Linie den Herren *Barth* (Dahomey), *Schimming* (Togo), *Schläpfer*, *Solioz*, *Fr. Ryff* und *A. Klopfenstein* (Nigeria). Die folgenden Schränke 34—37 enthalten die Sammlungen aus Kamerun, meist Geschenke von Missionar *Wittwer* und *A. Senften*; bei den Bali sammelte Missionar *Trautwein*.

Schrank 34—37: *Kamerun*. Masken, Geheimbundwesen. Das südl. Nigeria und Kamerun sind ein ähnliches Zentrum des Geheimbundwesens wie die Sierra Leone. Eigentümlich sind die Hörnermasken, meist einen Antilopenkopf darstellend. Andere Geheimbünde verbergen ihre Akteure in geflochtenen Anzügen (Schr. 36). Beachte im übrigen die z. T. riesigen Trommeln und den übrigen Apparat der küstennahen Geheimbünde, die Fetische und Ahnenbilder, die massiven Masken aus Bali. Rassige Erzeugnisse der Schnitztechnik sind die runden Hockerstühle. Am wenigsten cha-

rakteristisch sind die Waffen, wenigstens bei den Küstentstämmen (das ethnologisch sehr reiche Hinterland ist hier kaum vertreten). Unter den Erzeugnissen der Töpferei fallen die riesigen Tabakpfeifenköpfe von Bali besonders auf. Die mit buntbemalten und mit reichgeschnitzten Aufsätzen versehenen Einbäume sind durch einige gute Modelle vertreten. Von Musikinstrumenten sind bezeichnend für das Gebiet die Sprechtrommel (vergl. Etikette) und ein Saiteninstrument aus dem Blattstiel der Raphiapalme. Pompös erscheinen die Palmweinflaschen (Kalebassen) mit Glasperlenbesatz.

Schrank 38: *Französisch Kongo*. Von der hier wohnenden interessanten Völkergruppe der *Fang* sind leider nur vereinzelte Objekte vorhanden, so die Armbrust, unzweifelhaft von den Portugiesen übernommen, für kleine vergiftete Pfeile. Masken von beinahe mongolischem Gesichtsschnitt. Mörser. Schädelfetisch für den Ahnenkult.

Schrank 39—42. *Kongogebiet*. Eine ethnographische Provinz von überaus eigenartigem Charakter, indem bei vielem Gemeinsamen im Kulturbezirk die zahllosen Völkerschaften doch ihre Besonderheiten haben. Von dem ungeheuren Formenreichtum des Gebietes gibt das hier aufgestellte nur ein dürftiges Bild, das immerhin einige Fähigkeiten dieser Völker anzudeuten vermag, so z. B. die ganz hervorragende Eisentechnik. Die Lanzen und Wurfspeere (vorne bei der Treppe), die Messer und Säbel, die Wurfeisen zumal erscheinen in unendlicher Variation und ohne dass die Arbeit eine feine zu nennen wäre, wirkt sie allein schon durch ihre originellen Formen. Kupfer, Messing und Elfenbein treten zum Eisen und werden auch für sich als massive Arm- und Fussringe und Spangen verwendet. Die eleganten, schön geglätteten Hartholzbögen sind bald lang, bald, wie bei den Zwergvölkern sehr kurz. Man beachte auch den Reichtum an Formen bei den Pfeilspitzen des Kassagebietes. Die für Negerstämme hochkultivierten Bakuba und Baluba pflegen auch in der Holzschnitzerei und speziell im Kerbschnitt einen eigenen geometrischen Stil; ihre tassenartigen Gefäße erinnern an ähnliche Formen unserer Hallstattzeit und die eigentümlichen Trinkbecher aus Holz haben ihre Analoga in den ältern Pfahlbauten der Schweizerseen. Aus den Fasern der Weinpalme (*Raphia vinifera*) flechten sie

kunstvolle Matten und wissen durch Einziehen und Abscheren der Fasern sammetartige Dessins herzustellen. Das religiöse Inventar wird repräsentiert durch eine Anzahl Ahnenbilder und Amulette; ein nägelbesetzter Medizinfetisch aus dem benachbarten Angola tut dar, auf welcher nachdrückliche Art er zur Heilung von Krankheiten ermuntert wird.

Schrank 39: Waffen. Pfeile aus dem Kassaigebiet, Messer, Keramik vom untern Kongo.

Schrank 40: Messer. Aexte, Wurfmesser. Arm- und Beinspangen, Haarnadeln. Schachteln der Bakuba. Korbwaren.

Schrank 41: Messerformen, Tabakpfeifen der Bakuba, Holzschnitzerei: Arbeiten in Elfenbein.

Schrank 42: Mützen und Gürtel. Ahnenbilder. Matten. Flechtstuhl. Ueber den Schränken ein Bettgestell aus Darfur.

Die Sammlungen aus dem Kongogebiet sind z. T. durch Kauf erworben (Koll. Canté und Veillard), zum grossen Teil sind es Geschenke, wie die Sammlung *Gobat* vom obern Ituri (Don.: *Dr. von Niederhäusern*), die Sammlung von *Dr. Müllhaupt* vom Kassai und diejenige von *Roland Feller* vom mittleren und untern Kongo.

Schrank 43—47: *Südwestafrika*. Im Gegensatz zu den Urwaldkulturen des Kongogebietes haben wir es hier mit Viehzüchtern zu tun, wenigstens was die Hauptvölker, die *Herero* und *Ovambo* anbetrifft. Die Kultur dieser zwei Völkerstämme ist hier in bemerkenswerter Vollständigkeit vertreten, von den Bergdamara und den Hottentotten sind nur vereinzelte Gegenstände da.

Schrank 43: *Herero und Ovambo*. Schmuck, Amulette, Töpferei. Man beachte das reiche Inventar an Halsketten etc. bei aller Bescheidenheit der dabei verwendeten Stoffe (meist Glas- und Eisenperlen).

Schrank 44: Männergürtel aus Leder, Frauenleibchen aus Eisenperlen und aus Strausseneierschalen. Armbänder und Wadenstrümpfe aus Eisenperlen. Holzgefässe, Körbe.

Schrank 45: Kostümfigur einer Hererofrau, mit der eigentümlichen Flügelhaube, dem Fellmantel, der Parfümbüchse aus Schildkrottschale und den eben angeführten Kleidungsstücken.

Schrank 46: Schlag- und Wurfkeulen (Kirri), Hacken, Tragstange. Kleines Messer der Ovambo mit grosser dreieckiger Scheide (als grösster Besitz geltend). Messer und Dolche der Ovambo in durchbrochenen Scheiden. Kellen und Löffel. Kalebassen. Unten grosses Gefäss aus Ochsenhaut zum Buttermachen.

Schrank 47: Musikinstrumente. Wurfspeere mit Ochsen-schwanzquasten, Kämme, einheimische Nahrungsmittel (sog. Feldkost), Schüsseln, Wannen und Gefässe aus Holz geschnitzt.

Die Sammlungen aus Südwestafrika sind von Ing. V. Solioz während längeren Aufenthalten im Lande zusammengestellt worden.

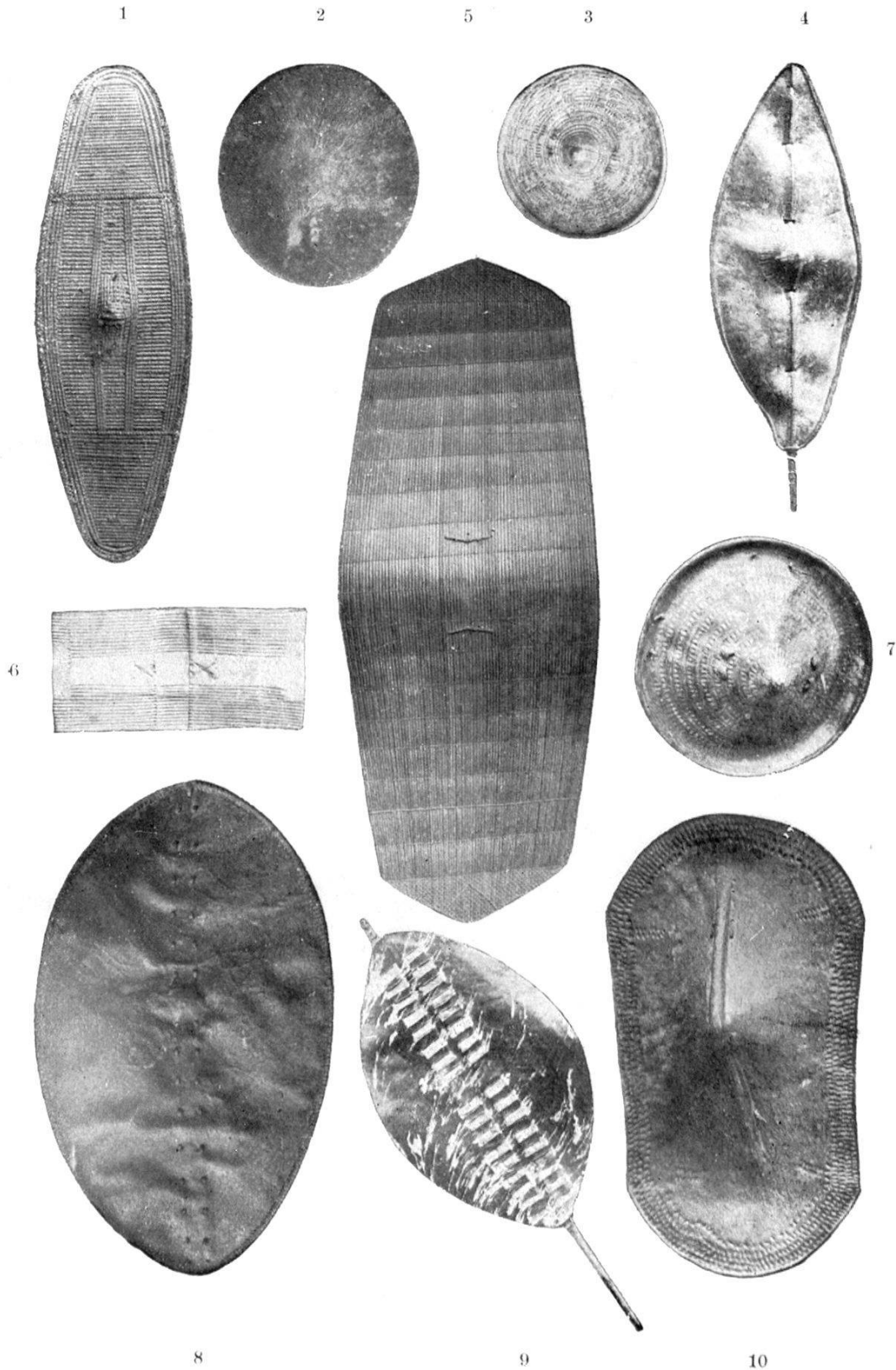
Schrank 48: *Madagaskar*. Koll. *Bonneval-Hauser* von den *Betsileo* und den *Bara*. Charakteristisch sind die Speere mit der blattförmigen glatten Klinge und dem eisernen Stiefel unten, sowie die hölzernen, oft mit Fell überzogenen Rundschilde. Malayisches Kulturgut ist die Valiha, eine Art Bambuszither.

Schrank 49 und 50: *Portugiesisch Ost-Afrika*. Die Schäfte der Waffen und Aexte dieses Gebietes werden schon seit längerer Zeit kunstvoll mit Messingdraht umwickelt. Bemerkenswerte Sammlung von Axtformen, Wurfspeeren und Dolchen. Der Schild ist bereits der asiatisch-indische Lederschild. Beispiele rassiger Holzschnitzerei bieten die Häuptlingsstäbe, Kopfbänke, Büchsen und Peniskapseln. Hauptmusikinstrument ist hier wieder das Holzklavier (Marimba). Die Sammlung ist ein Geschenk von *L. Lüscher* und *O. Schaad*.

Schrank 51/52: *Ostafrika*. Hier sehr dürftig repräsentiert durch vereinzelte Gegenstände, meist aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Man beachte die Wurfspeere der Masai mit den langen Klingen und den eigentümlichen Kopfschmuck der Wanimawesi aus Affenfell oder Zebrahamne. (Koll. *Pfau* und *Rickli*.)

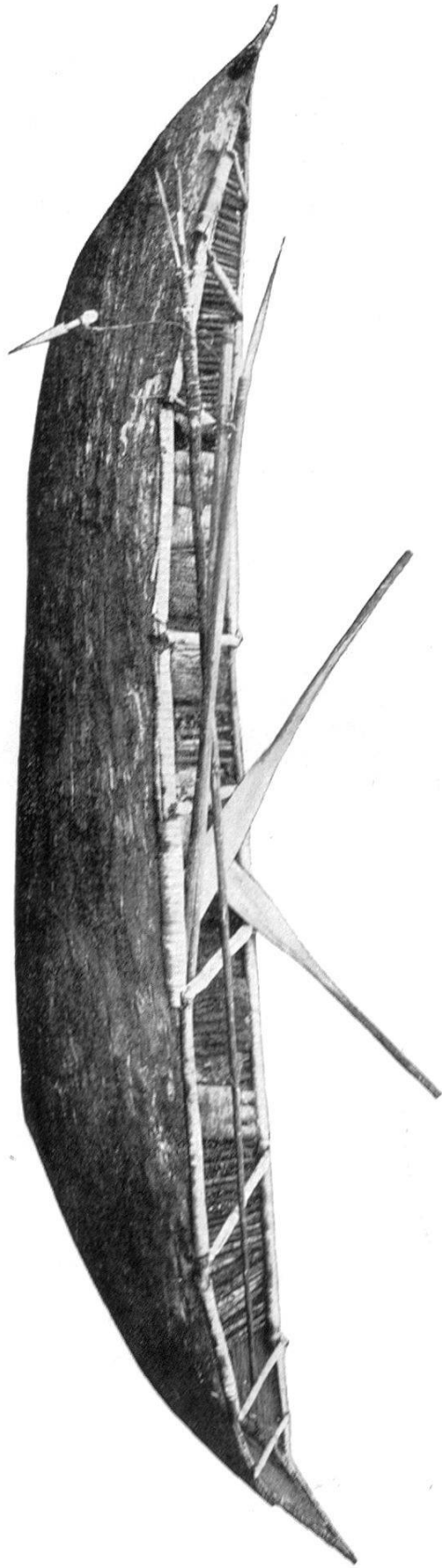
Schrank 53: *Nubien, Oberrnilstämme*. Panzerhemd und Helm eines Häuptlings aus Darfur. Keulen, Wurfeisen, Schwerter. Parierschild der Dinka. Oberarmdolche.

Unten: Speisedeckel zum Schutz gegen Fliegen und den bösen Blick.



Afrikanische Schilde.

1. und 5. Flechtschilde, Kongo. 2. Holzschild, Madagaskar. 3. Lederschild, Somal. 4. Lederschild, Dinka. 6. Holzschild, Kongo. 7. Lederschild, Abessinien. 8. Lederschild, Masai. 9. Fellschild, Sulu. 10. Lederschild, Kordofan.



Rindenboot aus Feuerland
mit Rudern und Harpunen.
Koll. Wiederecht-Alemann.

Schrank 54: Schamschürzen, Mützen der Dinka. Tabakpfeifen. Massive Elfenbeinarmsringe. Sitzschemel und Nackenstützen der Asande.

Die Sammlungen vom obern Nil stammen fast ausschliesslich von *Dr. Zurbuchen*, dem ehemaligen Leibarzte von General Gordon in Chartum.

In der Ecke sind eine Anzahl, z. T. technisch hervorragender Lanzen aus dem Oberrnilgebiet und aus Ostafrika aufgestellt. Ueber der ganzen Schrankreihe hin zieht sich eine vergleichende Zusammenstellung *afrikanischer Schildformen*, aus welcher der Zusammenhang mit der Natur des Wohnraumes deutlich hervorgeht (Holz- und Flechtschilde bei den Urwaldstämmen, Fellschilde bei den Viehzüchtern und den nomadisierenden Savannenvölkern.

Taf. 24.

Es verbleiben noch die an der Südseite aufgestellten Sammlungen aus *Abessinien*. Sie beginnen mit dem freiaufgestellten Thronsessel eines Königs aus dem Seengebiet.

Schrank 15: *Südl. Abessinien*, Gegend des Rudolfsees; Matten, Wurfhölzer, Geräte aus Holz geschnitzt: Fleischbrett, Schüsseln, Nackenstützen, Kellen.

Schrank 14: Pultvitrine. Haarpfeile und Löffelformen der verschiedenen Stämme der Somal, Galla etc. Armsringe aus Elfenbein und Messing.

Schrank 13: *Abessinien*. Religion: Silberne und messingene Vortragskreuze für Prozessionen. Rosenkränze, Weihrauchfass, Glocken und Abendmahlsbecher, Altarbild in echt abessinischem Stil.

Weiter: Büchsen aus Holz geschnitzt und gedreht, Nackenstützen, Holzgefässe.

Schrank 12: Waffen. Ehrenschild mit Silberbeschlag (die gewöhnlichen Schildformen siehe ob dem Schrank). Reich verzierter Ueberwurf (Lemd), stark gekrümmter Säbel, Gürtel, Trinkhorn.

Schrank 11: Säbel und Messer der Abessinier, Somal und Galla. Saiteninstrument, Elfenbeinarbeiten. Keramik.

Schrank 10 und 9: Flechtarbeiten. Korbteller, Deckelkörbe, Flaschen (auch solche aus Holz geschnitzt). Hochzeitskörbe mit farbigem Leder und Kaurischnecken verziert. Kalebassen.

Den Rückweg nehme man bei

Schrank 32 vorbei, in welchem ein *abessinischer Fürst* in Gala aufgestellt ist. Man beachte die Silberkrone mit der Löwenmähne, den goldbeschlagenen Schild, den reichgestickten Ueberwurf und das silberbeschlagene Sattelzeug des Pferdes.

Die Sammlungen aus Abessinien sind meist Geschenke, und zwar von *Rich. Russel*, *Ing. Pfeiffer*, *O. Camenzind*, *A. Michel* und *Fr. Bucher*.

Ob dem Eingang zur Abteilung Amerika ist eine vergleichende Sammlung *afrikanischer Ruderformen* aufgemacht, meist zur Koll. Solioz gehörig.

Saal III: Amerika.

Die Sammlungen aus Amerika entsprechen ihrem Umfange nach mehr dem Charakter einer kleineren Lehrsammlung, enthalten aber Bestände von den Prärieindianern und dann wieder von gewissen Provinzen von Alt-Mexico, die nicht nur wissenschaftlich bedeutend sind, sondern zum Besten gehören, was man aus den betreffenden Gebieten kennt. Gerade für die Prärieindianer ist die Berner Sammlung nicht an Umfang, wohl aber an Qualität eine der hervorragendsten Europas.

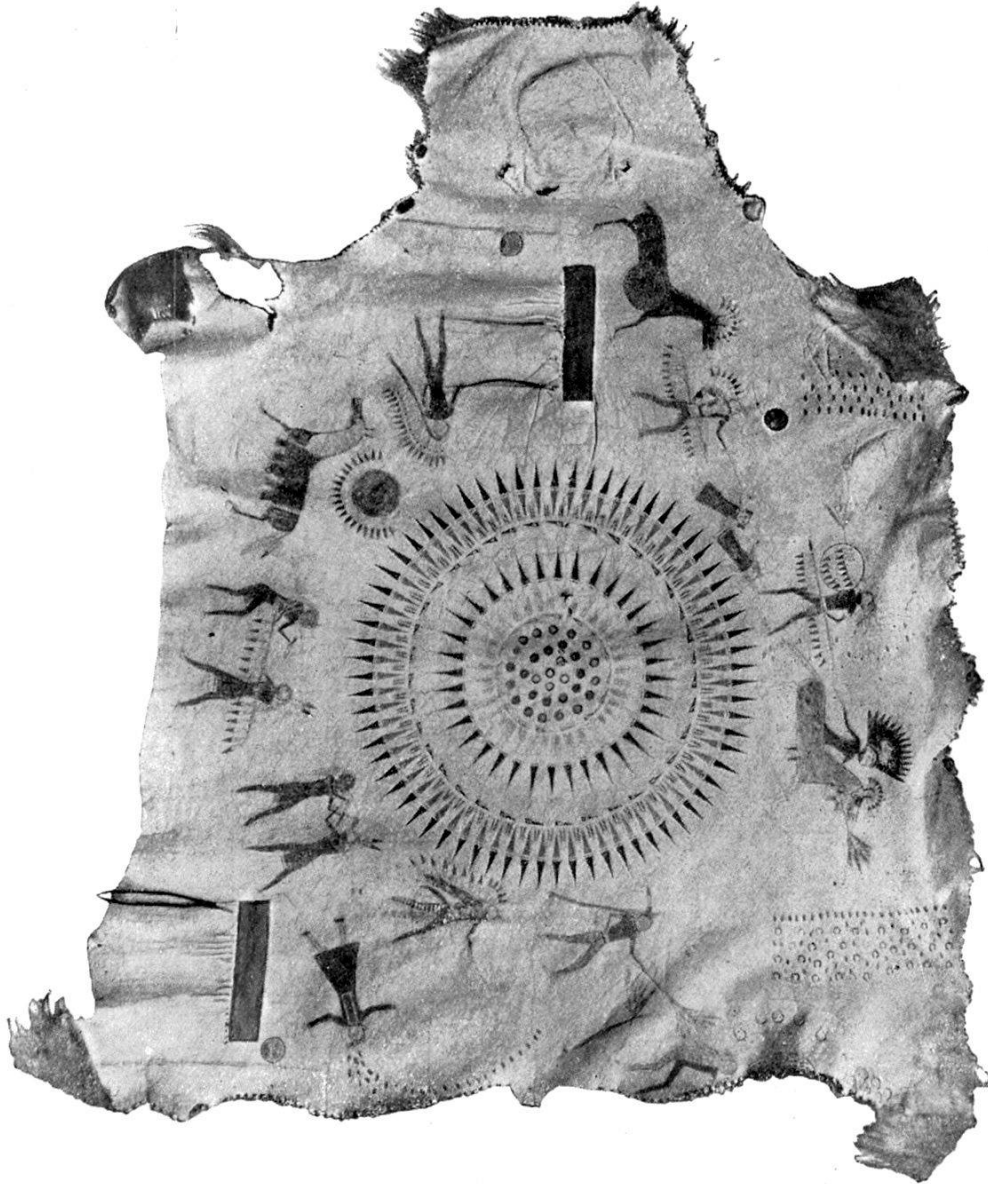
Den Eintretenden begrüsst in dem freistehenden

Schrank 55: eine *Kostümfigur* eines *Siouxhäuptlings* in vollem Schmuck mit der Adlerfederhaube. Das mit farbigen Glasperlen reichverzierte Lederwams gehörte einem Häuptling Red Tomahawk der Ogalala Sioux und ist ein Geschenk einer Anzahl Schweizer in *New York* und *Philadelphia*. Die übrigen Sammlungen von den Prärieindianern beginnen rechts des Eingangs mit

Schrank 56: *Waffen und Schmuck*. Man hat hier die Entwicklung der Tomahawk genannten Waffe von der ursprünglichen Steinkeule über diejenige mit bleiernem Schlagteil bis zu den Aexten europäischer Form, die oft noch mit einer Tabakpfeife kombiniert werden. Man beachte ferner die mit Büffelhaaren verzierte Lanze, den Bogen und Bogenköcher, den Gewehrköcher und die Pfeile, von denen manche noch die ursprüngliche Feuersteinspitze tragen. Neben einem Skalp ist die Originalphotographie eines Skalpierten ange-



Zeremonialtracht des Hauptlings
der Ogalala Sioux „Red Tomahawk“.
Koll. Lenders.



Bemaltes Bisonfell
mit Darstellung eines Lagers und Kampfszenen. Crow Indianer.
Koll. Schoch.

bracht. Seltene Stücke sind auch das Halsband aus Grizzlibärenklauen und der Kopfschmuck aus Hirschfell.

Schrank 57: *Schmuck, Diverses*. Auch die hier aufgestellten Sachen gehören meist der Sammlung an, welche ein Berner Kaufmann *L. Schoch* im I. Drittel des 19. Jahrhunderts von St. Louis aus auf Reisen bei den damals noch frei lebenden Indianern erworben hat. Brustschmuck aus Fuchsfell mit angehängten Wampuns (Zieraten aus zugeschliffenen Muschelschalen), Kindertrage, Medizintasche aus Otterfell. Kopfschmuck eines Schwarzfussindianers. Tabaktaschen und Beutel. Unten Provianttaschen (Parflêches) der Sioux.

Schrank 58 und 59: Zwei *bemalte Bisonfelle*, wahre Prunkstücke. Solche Felle sind auch für den Indianer ein wichtiger Vermögensbestandteil, er benutzt sie zur Herstellung der Zelte, sowie als Mantel (vergl. die Abbildung links aus dem Werke des Prinzen von Wied; Zeichner und Stecher ist der Zürcher Bodmer). Das erste Fell (Schr. 58) ist durch ein Zierband aus gefärbten Stachelschweinborsten und Glasperlen abgeteilt; die obere Hälfte zeigt Kampfszenen, unten sind die Resultate des Kampfes an Gefallenen in Zeichenschrift angegeben. Das andere Fell von den Crow-Indianern zeigt in der Mitte ein kreisförmig gestelltes Indianerlager, darum herum Einzelkampfszenen rot und grün bemalter Indianer mit Engländern, die z. T. beritten, z. T. zu Fuss kämpfen, so dass man die Grizzlibärenfelle sieht, welche als Satteldecken verwendet wurden. Unten sind eine ganze Reihe von Mokassins aufgestellt, welche diese in Form und Verzierung von Stamm zu Stamm wechselnde Fussbekleidung gut illustrieren. Dann das Baumstachelschwein oder Urson (*Erethizon dorsatum*), ein beliebtes Jagdtier der Indianer, aus dessen zersplissenen und gefärbten Stacheln ursprünglich die Verzierungen der Kleider und Decken hergestellt wurden, bis die bequemeren europäischen Glasperlen an deren Stelle traten. Taschen und Frauensattel der Sioux.

Taf. 27.

Im Anschlusse hieran wäre schon jetzt aufmerksam zu machen auf die vorne im Saal im grossen Trachtenschrank (80) aufgestellten Fellhemden der Schwarzfuss- und Sac-Indianer. Diese Wämser bestehen aus weichgegerbtem Wildleder und sind meist bemalt und verziert mit farbigen Szenen oder dann mit Zierscheiben und Riemen aus Ursonstacheln.

Das Kleid des Schwarzfussindianers ist dazu noch reich mit erbeuteten Skalpen ausgestattet.

In der folgenden Ecke sind Lanzen, Bögen und Pfeile aus Brasilien aufgestellt. Ueber dieselben siehe später bei Schrank 66.

Schrank 60: *Prärieindianer* (Fortsetzung). Rundschild der Dakota mit Darstellung des weissköpfigen Seeadlers. Dann beachte man die schöne Sammlung von Tabakpfeifen (sog. Calumets), die als gewöhnliches Gebrauchsgerät, wie als Zeremonial- (Friedens)pfeife benutzt wurde. Der Pfeifenkopf besteht in der Regel aus dem nur an einem einzigen Orte vorkommenden roten Pfeifenstein (Catlinit), der weithin verhandelt wurde. Mit Glasperlen verzierte Holzpfriemen dienen als Pfeifenreiniger. — Ausser der bereits genannten Sammlung Schoch (vor 1838), stammen die Gegenstände von den Prärieindianern von den Herren *Fr. Schenk* und *Müller*, die neuern Siouxsachen aus den Koll. *Dodane* und *Lenders*.

Schrank 61: *Südweststaaten der Union, Mexico*. Der überaus interessante Kulturkreis der Südweststaaten der Union ist hier leider erst durch wenige vereinzelte Objekte: Korbteller und Körbe, etwas Keramik und einige Decken vertreten (Geschenke von *Konsul Weiss* und *Erbschaft Dr. Ritter*). Die moderne Kultur Mexicos ist durch die hier aufgestellte Sammlung *Staub* einigermaßen angedeutet und lässt ihre Mischung aus spanisch-europäischen und aus einheimischem Kulturgut deutlich erkennen. Zu ersterem gehört die Keramik mit den reizenden Kinderspielzeugen, zu letzterem die Säcke, Taue und Seile aus der Faser der Sisal-Agave. Der Mörser weist auf die alteinheimische Maiskultur hin.

Schrank 62: *Brasilien*. Die überaus dürftige Sammlung gibt keinen Begriff von dem Reichtum und der Mannigfaltigkeit der Indianerkulturen dieses Indianergebietes, noch erlaubte sie eine Sonderung nach den grossen Völkergruppen. Die Hängematte, eine ursprünglich indianische Erfindung, wurde, wie das mit Federn und Wappen verzierte Stück zeigt, sehr bald von den Portugiesen aufgenommen. Der reiche Federschmuck der Urwaldstämme wird hier kaum angedeutet, so gut wie die ausgiebige Verwendung von Früchten, bunten Flügeldecken von Käfern, Zähnen und anderem Material zu Halsketten etc.

Schrank 63: *Brasilien und Chaco*. Schmuck, Musikinstrumente (Panpfeifen und Rasseln). Gravierte Kellen und Schalen aus Kokos. Unten aus Federn hergestellte künstliche Blumen (Arbeiten aus Rio aus der Mitte des 19. Jahrhunderts).

Ueber dem Schrank ein Prunksattel aus Mexico, Hängematten, farbige Decken aus den Südweststaaten.

Schrank 64: *Chaco* (Koll. Fríc). Geräte zur Maniokbereitung. Das aus der stärkemehlhaltigen Wurzel von *Manihot utilissima* gewonnene Mehl ist als. sog. Mandioca, ein Hauptnahrungsmittel des tropischen Südamerika, muss aber zuerst mit Wasser entgiftet werden, das dann durch die schlauchförmige Presse entfernt wird. Reibbrett zur Herstellung des Mehles mit eingesetzten Feuersteinsplintern. Mandiocasiebe. — Feuerfächer, Spindeln, Körbe und Matten.

Schrank 65: *Steinwaffen und Werkzeuge von Nord- und Südamerika bis Patagonien*. Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein und andern Silexarten, Steinbeile, Keulensteine. Meist Funde aus Grabhügeln (Mounds).

Schrank 66: *Brasilien*. Waffen. (Vergl. die Ecke zwischen Schrank 59 und 60). Die Waffen der brasilianischen Indianer bestehen aus gewaltigen, langen Bögen (Rund- und Flachbögen). Dazu gehören ebensolange Pfeile mit Hartholz-, Bambus- oder Knochenspitzen und einer Flugsicherung von farbigen Arafedern; ferner aus mächtigen, federgeschmückten Lanzen (zwischen Schr. 59 und 60 aufgestellt), aus dem Blasrohr, das die vergifteten Pfeile entsendet, sowie endlich aus flachen oder runden, oft elegant umflochtenen Keulen von schwerem Holz. Als seltene Schädelknochen siehe diejenige eines Mundruku-Indianers vom Rio Tapajoz, sowie eine der Jivaro.

Schrank 67: *Chile-Argentinien*. In beiden Ländern haben sich die Indianer, soweit sie überhaupt erhalten geblieben sind, meist der europäischen Kultur angepasst und der Viehhirt (Gaucho) mit seinem originellen Sattel (siehe einen solchen neben dem Siouxhäuptling Schrank 55), seinem Lasso, Peitsche und den enormen Sporen (siehe über Schr. 68) ist eigentlich ein europäisches Produkt. Anklänge an die grösstenteils verschwundenen, eingebornen Kulturen zeigen die Silberarbeiten der *Araucaner in Chile*, dann die Geräte zur

Herstellung des Maté, des aus den Blättern von *Ilex paraguayensis* gewonnenen Getränkes. Hieher gehören auch die Wurfkugeln (Bolas) der Patagonier.

Ethnologisch interessanter ist die Kultur der *Feuerländer*. Diese Fischerstämme erinnern in manchem an die Grönländer. Die Harpunenspitzen aus Walfischknochen sind ebenfalls nur lose an den Schäften befestigt. Beachte auch die aus europäischem Flaschenglas zugeschlagenen Pfeil- und Lanzenspitzen, die sorgfältig geflochtenen Körbe und den Schmuck aus Federn, Vogelknochen und Schnecken. Das Meer befahren sie mit primitiven Rindenbooten, wie ein solches in der Mitte des Saales aufgestellt ist.

Schrank 68: *Alt-Amerika. Grabfunde aus Nord- und Mittelamerika.*

Ueber die Kultur der Indianer vor der Berührung mit den Europäern (sog. Präcolumbisches Zeitalter) belehren uns die Funde aus den stellenweise häufigen Gräbern, die als sog. Mounds im Gebiete der Vereinigten Staaten oft riesenhafte Erdburgen darstellen. Siehe derartige Funde auf den Brettern. Darunter sind Grabfunde aus Chiriqui in *Columbien*, sowie aus *Costarica*, interessante Tongefässe, Spiel- und Signalpfeifen, alles oft in Gestalt stilisierter Tiere. Reibsteine für Mais sind aus harter Lava gearbeitet.

Schrank 69: *Alt-Mexico. Kultur der Azteken und Huaxteken.* Prächtige Messer, Pfeil- und Lanzenspitzen aus Obsidian, sowie die Steinkerne, von denen sie abgesprengt wurden. Stössel und Steinhämmer. Löffel. Druckstempel und Spinnwirtel aus Ton. Räuchergefässe für Copal. Ohringe aus Ton und Stein, Lippenpflöcke, Schellen, Rasseln, Amulette, Signal- und Spielpfeifen. — Ueber dem Schrank: Faksimile - Nachbildungen altmexikanischer Bilder - Handschriften.

Schrank 70: *Alt-Mexico. Kultur des Hochlandes: Azteken.* Grabfunde aus dem Hochland und vorgeschobenen Garnisonen im östlichen Küstengebiet. Oben Teller. Götter- und Tierfiguren. Gefässe, Köpfchen aus Teotihuacan; unten grosse Götterfiguren aus Lava und Serpentin.

Schrank 71: *Alt-Mexico. Kultur des östlichen Küstenlandes: Huaxteken.* Sehr bemerkenswerte Sammlung. Wasser-

gefäße in Melonenform. Köpfe, Tiere von verschiedener Technik und unglaublicher Formenmannigfaltigkeit.*)

Unten Schalen.

In der Ecke stehen einige sog. Moros, aus Stein gehauene Köpfe und Tierbilder, welche auf den althuattekischen Pyramiden (Tempelhügel) aufgestellt waren.

Schrank 72: *Alt-Peru*. Tongefäße, sog. Huacas, Grabbeigaben aus den Gräberfeldern von Trujillo (Kultur des Küstenstammes der Chimu).

Schrank 73: *Alt-Peru*: Belegstücke der hochentwickelten Weberei. Knotenschnur (Quipu) eine Art primitiver Buchhaltung; Spindeln, deformierte Schädel; Nähkörbchen aus einem Frauengrab.

Unten Spielstein. Mumie von La Paz (Coll. Obrist).

Schrank 74: *Grönland*: Ausrüstung für den Seehundfang; sog. Halbpelz zum Ausfahren bei schönem Wetter. Knochendolche, Fanggeräte, Angeln für Fischfang. Lampen aus Speckstein; Bootschaufel aus Walfischbarten.

Schrank 75: *Grönland*. Schmuckketten, Täschchen, Geräte zur Lederbearbeitung und Modelle aus Knochen und Elfenbein. Riemenschnallen u. a. Modell eines Frauenbootes (Umiak). — Die zu Grönland gehörenden Trachten und Schiffe siehe nachher in der Mitte des Saales.

Schrank 76: *Alaska*. Harpunen und Fischspeere mit beweglicher Knochen- oder Muschelspitze, um das kostbare Holz zu schonen. Wurfbrett. Zusammengesetzter Bogen. Modelle der ein- und zweisitzigen Kayaks. Unten Schneeschuhe.

Schrank 77: *Nordwestamerika*. Nur einzelne, aber gute und alte Belegstücke aus den interessanten Kulturen der Nordwestküste. Ledersack mit aufgemaltem stilisiertem Tier; Maske, Opferbeil, reich geschnitzte Tabakpfeifenköpfe, ganze Tiere oder Figurengruppen darstellend aus schwarzem Schiefer oder Holz. Unten Hüte aus Cedernbast.

Schrank 78: *Nordamerika*. Clamath-Indianer in Oregon. Der Kulturbesitz dieser Waldstämme ist ein ganz anderer, weniger bunter, als derjenige der Präriestämme. Körbe,

*) Vergl. Dr. W. Staub, Die Huaxtekensammlung in Bern, Histor. Museum Beim Abwart zu haben.

Matten, Korbteller, Hüte, bald aus Bast, bald aus Binsen geflochten. Als Wassergefäße dienen mit Pech gedichtete Körbe. Besonders interessant der Sumpfschuh mit den Binsengamaschen.

Schrank 79: *Canada und Missourigebiet*. Allerlei Taschen aus der Zeit vor 1826 stammend. Körbchen aus Birkenrinde mit Ursonstacheln verziert. — Ferner Sammlung von Maler *Kurz*, der 1848—52 in regem Verkehr mit den Indianern des Missourigebietes, diese studiert und gezeichnet hat. Von ihm bemalte Friedenspfeife. Einzelblätter aus seinen Skizzenmappen sind am Pfeiler zwischen Schr. 66 und 77 aufgemacht.

Man wende sich nun wiederum nach vorne zum grossen Trachtenschrank 80, wo eine Anzahl schon vorne erwähnter Trachten und Fellkleider der Prärieindianer aufgestellt sind. Ferner Mäntel und Jacken aus Seehundsdarm, daher wasserdicht, aus Alaska und Grönland. Zwei bunte Frauentrachten und ein Männergewand der Grönlandeskimos.

In der Mitte des Saales sind die Schiffe aufgestellt. Bereits erwähnt ist das Rindenboot aus Feuerland, hierseits sind zwei grönländische Kayaks, unten ein solches mit dem dunklen Winterbezug und hübschen Elfenbeinschliessen. Oben eines mit dem hellen Sommerbezug (beidemale Seehundsfelle, nur verschieden präpariert). Das obere ist ausgerüstet mit dem kompletten Fanggerät (vergl. die Etikette) und dem sogenannten Vollpelz des Seehundsjägers für die Ausfahrt bei schwerer See. Hinten steht ein richtig montierter Grönlandschlitten mit Zugzeug für 6 Hunde (aus Platzmangel unter dem Rindenboot durchgehend). In der Mitte steht als ethnologische Parallele zu den Einbäumen der tropischen Naturvölker ein Einbaum aus dem Aegerisee (Kt. Zug), wo dieser Schiffstyp heute noch (allerdings im Verschwinden begriffen) als Relikt der Pfahlbauzeit fortlebt.

Die Eskimosammlung wurde z. T. von den schweizerischen Grönlandforschern *Heim* und *Bäbler* erworben, z. T. ist sie ein Geschenk von *Dr. Jost*, Mitglied der schweizerischen Grönlandexpedition. Die Gegenstände aus Alaska und von der Nordwestküste entstammen der schon bei der Südsee erwähnten Sammlung *Wäber* (1791), sowie der Sammlung *Bischoff* (1859). Die Clamathsammlung stammt aus den 70er Jahren (Koll. Forrer). Die Sachen aus Alt-Peru

sind z. T. Einzelgeschenke (siehe die Etiketten), z. T. Deposita. Die grossen altmexikanischen Idole sind ein Geschenk von *Dr. Eugen Stettler*, im übrigen wurde die ganze bedeutende Azteken- und Huaxtekensammlung mit Ausnahme weniger Stücke geschenkt und zum grössten Teil auch gesammelt von *Dr. W. Staub*. Die schönen Funde aus Costa Rica sind ein Geschenk von *H. Ortiz* in dort. Die Feuerlandobjekte wurden gestiftet von den Herren *Guyer*, *Wiederecht* und *Alemann*. Die Sammlungen aus Brasilien stammen in der Hauptsache von *H. Béha* und die Chacosammlung wurde von *Frïc* angelegt.

